



# Sehbehinderte und blinde Vögel richtig halten



## Blindes Vertrauen

*Das Katharina-sittichweibchen „Kimmy“ hat gelernt, Menschen zu vertrauen. Die Hand ist für den blinden Vogel nicht nur ein Transportmittel, sondern auch ein beliebter Ort zum Dösen und Kuschneln.*

**A**ugenprobleme bei Vögeln festzustellen, ist nicht immer leicht. Manche Sehstörungen sind von außen nicht zu erkennen, weil die Augen ganz normal aussehen. Nur ein sehr genaues Beobachten der Vögel und ihres Verhaltens kann Aufschluss darüber geben, ob möglicherweise eine Einschränkung ihres Sehvermögens vorliegt. Fliegt ein Tier weniger als zuvor, ist es schreckhaft, stürzt es wiederholt vom Sitzast ab oder hat man häufig den Eindruck, es regelrecht zu überraschen, könnte eine verschlechterte Sehleistung daran schuld sein.

Einige Auslöser für Sehschwierigkeiten sind hingegen deutlich zu erkennen, weil sich Veränderungen an den Augen zeigen, die entweder ohne Hilfsmittel oder unter einer hellen Lampe mit einer Lupe zu sehen sind. Im Folgenden werden einige bei Ziervögeln häufig auftretende Ursachen für Sehbehinderungen vorgestellt.

Durch Unfälle kann es zu Verletzungen des Auges kommen, von denen

ein Lid oder mehrere betroffen sein können. Hierbei ist zu bedenken, dass Vögel nicht nur ein oberes und ein unteres Augenlid haben, sondern auch noch ein drittes, nahezu transparentes: die Nickhaut. Sie schiebt sich unter den beiden Lidern schräg über das Auge, wenn es geschlossen wird. Die meisten Nickhaut- und Augenlidverletzungen führen nicht zu einer dauerhaften Seheinschränkung, sollten aber sicherheitshalber von einem Tierarzt behandelt werden. Dies gilt in besonderem Maße für Blessuren, die das Auge selbst betreffen: Werden beispielsweise die vordere und die hintere Augenkammer verletzt, kann Kammerwasser auslaufen. Eine schwere Schädigung des Sehorgans ist dann unweigerlich die Folge, und in vielen Fällen erblindet das betroffene Tier.

Zudem treten bei einer Reihe von Verletzungen rund um das Auge unter bestimmten Umständen Einblutungen in das Sehorgan auf. Das in das Auge sickende Blut kann die Sehleistung mehr oder minder stark beeinträchtigen.

**Sehfehler können je nach Schweregrad den Alltag stark einschränken. Dies gilt sowohl für Menschen als auch für Vögel. Wenn einer ihrer gefiederten Mitbewohner plötzlich nicht mehr gut sehen kann oder gar völlig erblindet, sind viele Halter verunsichert. Doch es besteht kein Grund zur Panik, denn mit einigen Hilfestellungen kann den Tieren das Leben oft angenehm gestaltet werden.**

**von Gaby Schulemann-Maier**

Darüber hinaus gibt es verschiedene Formen von Wucherungen in unmittelbarer Augennähe, darunter Tumoren und Zysten. Wird hierdurch das Auge im Schädel verschoben oder wird es gar durchdrungen, ist meist Blindheit die Folge. Mitunter finden solche Wucherungen im Verborgenen statt, also hinter dem Auge. Dann können sie im schlimmsten Fall den Sehnerv verletzen oder durchtrennen. Solche versteckten Wucherungen können sehr klein sein und sind dann von außen nur als minimale Wölbung oder Verschiebung des Auges wahrzunehmen.

**W**eil der Sehsinn für Vögel von enormer Bedeutung ist, kann das rasche Eingreifen bei einem Verdacht auf eine Wucherung am oder im Auge nicht stark genug betont werden. Vogelhalter sollten im Verdachtsfall umgehend einen fachkundigen Tierarzt aufsuchen. Dies kann ein Vogelarzt sein oder ein auf Augenkrankheiten spezialisierter Tierarzt; letzterer ist häufig an Tierkliniken zu finden.

Unter Umständen können solche Spezialisten schnell Gegenmaßnahmen einleiten und versuchen, zumindest einen Teil der Sehfähigkeit zu retten. Manchmal ist es jedoch

erforderlich, schnellstmöglich einen operativen Eingriff durchzuführen, bei dem gegebenenfalls das Auge entfernt werden muss. Dies bedeutet dann zwar eine einseitige Blindheit für den betroffenen Vogel, aber mit nur einem Auge können die Tiere in menschlicher Obhut normalerweise gut leben. Falls ein solch gravierender Eingriff ansteht, sollten Halter nicht zaudern, wenn dadurch das Leben ihrer Tiere gerettet werden kann. Die später folgende Behinderung ist normalerweise zu meistern.

### Eintrübungen im Auge

An unterschiedlichen Stellen kann sich das Innere des Auges eintrüben. So erleiden beispielsweise einige sehr alte Vögel Trübungen der Linse, die mit dem Grauen Star (Katarakt) beim Menschen vergleichbar sind. Von außen ist zu erkennen, dass das betroffene Auge milchig trüb aussieht. Diese Trübung schränkt die Sehfähigkeit deutlich ein oder sorgt für eine völlige Erblindung. Ferner können sich – unter anderem aufgrund von Augenentzündungen – Ödeme im Sehorgan bilden. Diese erscheinen von außen betrachtet ebenfalls als milchige Trübung. Besonders gut sichtbar sind derlei Veränderungen, wenn Licht in das erkrankte Auge fällt. Wer seine Tiere zum Beispiel mit einer Digitalkamera und Blitzlicht fotografiert und in einem Auge ständig einen hellen Schatten wahrnimmt, der sollte alarmiert sein.

Bemerkt ein Vogelhalter eine Trübung im Auge eines Vogels, sollte umgehend einer der bereits oben erwähnten Fachtierärzte zu Rate gezogen werden. Mitunter können nämlich bestimmte Augentropfen der Eintrübung entgegenwirken, was vor allem häufig dann möglich ist, wenn ein Ödem für die Augenveränderung verantwortlich ist. Rasches Handeln ist deshalb wichtig, um den bleibenden Schaden in Grenzen halten zu können.

### Wie gut kommen Vögel mit Blindheit zurecht?

Ob sich Vögel mit einer Erblindung oder einem schweren Sehfehler ar-



### Wie findet er den Lieblingsplatz?

Der blinde Wellensittich „Nisha“ (links) hat Kommandos gelernt, mit deren Hilfe er auf die Hand der Halterin geklettert ist, um sich dann zu ihrem bevorzugten Aufenthaltsort tragen zu lassen.

rangieren können, hängt von etlichen Faktoren ab. Eine vollständige Blindheit belastet ein Tier vor allem dann, wenn sie sich plötzlich ergibt und der Vogel zuvor über eine uneingeschränkte Sehfähigkeit verfügt hat. Die Umgewöhnungsphase ist dann belastend, doch ist sie überstanden und hat der Halter die nötigen Maßnahmen zur Unterstützung des Vogels ergriffen, kommt dieser meist gut zurecht. Wird ein Vogel dagegen bereits als Jungtier von einer Erblindung betroffen, kennt er das Leben nicht anders und arrangiert sich in aller Regel bestens mit seinem Handicap. Bei Tieren, die über eine Restsehfähigkeit verfügen oder nur auf einem Auge erblindet sind, ergeben sich teils nur geringe Einschränkungen im Alltag und sie können ein glückliches Leben führen.

### Blindheit im Nestlingsalter

Wächst ein Vogel blind oder mit äußerst geringer Sehkraft auf, entwickeln sich die anderen Sinne meist umso stärker. Die Tiere hören besser als ihre Artgenossen und reagieren auf Erschütterungen des Untergrunds sowie auf jeden winzigen Lufthauch, der auf ihr Gefieder trifft. Das heißt, ihr Tastsinn ist ausgesprochen gut trainiert.

Werden die Jungvögel noch von ihren Eltern gefüttert, haben sie es leicht. Die für sie größte Herausfor-



derung kommt auf sie zu, wenn sie die Selbständigkeit erlangen müssen, denn in dieser Lebensphase erlernen junge Vögel das Fliegen und die Nahrungsaufnahme. Eine fliegende Fortbewegung ist für einen blinden Vogel äußerst gefährlich. Glücklicherweise versuchen die meisten blinden Vögel gar nicht erst, sich in die Lüfte zu erheben. Mitunter geschieht dies aber doch und es kann zu schweren Verletzungen kommen, wenn im Freiflugzimmer viele Ecken und Kanten vorhanden sind. Generell kann dabei jedes Hindernis zum Risiko werden.

Halter blinder Jungvögel sollten dies beachten und potenzielle Unfallquellen so weit wie möglich beseiti-

Das Auge des Katharinasittichs im Vordergrund zeigt eine starke Eintrübung des Auges. Sie geht meist mit einer vollständigen Blindheit des betroffenen Auges einher.



### Trübe Aussichten

*Deutlich ist bei diesem Katharinasittich zu sehen, dass sich im Inneren des Auges eine Eintrübung befindet. Außen umgibt der nicht getrübe Irisring den Bereich mit Grauschimmer.*

gen oder entschärfen. Ecken und Kanten von Möbeln lassen sich polstern, Spalten müssen bedeckt werden, damit die blinden Tiere nicht hineinstürzen oder beim Laufen mit den Beinen hineinrutschen. Gegenstände, die von einem Vogel umgestoßen werden können und ihn dadurch gar verletzen würden, sind unbedingt aus dem Umfeld des Vogels zu entfernen.

Am besten ist es, sich im Freiflugzimmer umzusehen und sich die unglücklichsten Zwischenfälle vorzustellen, denn blinde Vögel können in Situationen geraten, die für sehende Artgenossen extrem unwahrscheinlich sind. Je mehr sich ein Halter in die Lage des gehandicapten gefiederten Mitbewohners versetzt und versucht, Gefahrenquellen zu entdecken und zu beseitigen, desto besser. Die wichtigste Regel aber lautet: Ein blinder oder stark sehbehinderter Ziervogel sollte niemals ohne Aufsicht allein außerhalb seines Käfigs sein, wenn das Zimmer nicht absolut unfallsicher ist – und so etwas gibt es bedauerlicherweise kaum, denn jede Wand kann für die Tiere zum Verhängnis werden.

Um futterfest zu werden, also sich selbstständig ernähren zu können, müssen blinde Jungvögel nicht nur lernen, wie man das Futter zu sich nimmt, sondern müssen sich darüber hinaus einprägen, wo man es findet. Die Futtergefäße sollten deshalb immer an derselben Stelle sein, damit sich die Tiere eine „geistige Landkarte“ erstellen und auf diese Weise Nahrung und Was-

ser finden können. Hilfreich sind dabei oft „schmatzende“ Artgenossen, die den Weg zum Futter akustisch weisen.

Blindheit im fortgeschrittenen Alter Was für blinde Jungvögel eine Herausforderung darstellt, gilt auch für ihre erwachsenen Artgenossen mit demselben Schicksal: Futter und Wasser sollten sich stets am selben Ort befinden, damit sich die Tiere den Weg zur Nahrung merken können. Auch Stangen, Schaukeln und andere Einrichtungsgegenstände im Käfig oder in der Voliere sind am besten immer in derselben Position zu befestigen. So fällt den Tieren die Orientierung deutlich leichter.

Sollte ein erblindeter Altvogel seine Flugversuche nicht einstellen, ist das Freiflugzimmer in ähnlicher Weise abzusichern wie bei Jungvögeln. Unter Umständen ist darüber nachzudenken, den betroffenen Vogel dauerhaft – mit Artgenossen – in einer sehr geräumigen Voliere unterzubringen und ihm aus Sicherheitsgründen keinen Freiflug zu gewähren, falls er ständig versucht, trotz seiner Blindheit zu fliegen.

Problemlos gestaltet sich der Freiflug meist für Vögel, die nur noch auf einem Auge gut sehen können oder denen ein Auge operativ entfernt werden musste. Man sollte jedoch vermeiden, sie zu erschrecken, damit sie nicht panisch losfliegen. Beim normalen Fliegen haben sie die Umgebung dagegen in aller Regel so gut mit dem gesunden Auge im Blick, dass es nicht zu Unfällen kommt. Aus Sicherheitsgründen ist ein starkes Umgestalten des Umfelds dennoch zu vermeiden. Ist ein Umzug erfolgt, sollten die einseitig blinden Vögel zunächst einige Tage von einem Käfig oder einer Voliere aus die neue Umgebung betrachten können, bevor man ihnen den Freiflug gestattet.

### Hilfestellungen für blinde Vögel

Zahmen Ziervögeln können die Halter enorme Hilfestellungen geben, wenn die Sehfähigkeit schwindet. So ist es beispielsweise sinnvoll, das Aufsteigen auf einen Finger oder

Ast auf ein akustisches Kommando hin einzuüben. Dasselbe gilt für das Absteigen. Vögel können auf diese Weise von A nach B getragen werden, ohne dass man sie in die Hand nehmen muss, was viele Tiere als beängstigende Situation empfinden. Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen lassen sich auf diese Weise auch nicht zahme Vögel trainieren. Sie lernen dann meist mit der Zeit, dass sie dem Menschen vertrauen können.

Mit meiner anfangs nicht zutraulichen blinden Wellensittichdame „Nisha“ habe ich diese Transporte folgendermaßen eingeübt: Erst einmal näherte ich mich Nisha von vorn und begrüßte sie mit „Hallo Nisha“. Als nächstes klopfte ich mit dem Finger zweimal rechts neben ihr gegen den Untergrund, zum Beispiel gegen die Sitzstange. Dann hielt ich den Finger ein Stück weit vor ihre Füße und sagte „Nisha auf“. Erst dann berührte ich ganz sanft ihren Bauch in unmittelbarer Nähe der Füße. Nisha begriff sehr schnell, dass dies die Aufforderung war, auf den Finger zu steigen. Nach einem Lob setzte ich mich mit ihr sehr vorsichtig in Bewegung und trug sie zu einem anderen Ort. Dort angekommen, sagte ich in der Lernphase „Nisha ab“ und drückte zum Beispiel den Sitzast, auf dem ich sie platzieren wollte, leicht gegen ihren Bauch. Sie begriff sehr rasch, dass sie nun vom Finger absteigen sollte. Nach der Lernphase reichte schon der Befehl „Nisha auf“ dazu aus, dass sie einen Fuß hob und vor sich nach meinem Finger tastete.

Dass Nisha dies gelernt hat, war für mich ein kleines Wunder, denn der Vogel gelangte bereits erblindet in meine Obhut. Zudem hatte der ursprüngliche Besitzer keinen Wert darauf gelegt, sich näher mit ihr zu beschäftigen, so dass sie Menschen gegenüber scheu war. Doch das Training hat ein enges Band zwischen Nisha und mir entstehen lassen. Nach kurzer Zeit fühlte sie sich auf meinem Finger so wohl, dass sie dort zu singen begann, sich putzte oder manchmal sogar ihren Kopf zum Schlafen ins Gefieder steckte.

Noch etwas war für mich eine ganz besondere Erfahrung: Nisha lernte,

mich mit einem bestimmten Pfiff zu rufen, wenn sie Hilfe benötigte. Sie ließ diesen speziellen Ruf ertönen und hob, sobald sie mich in der Nähe hörte, sofort ihren Fuß, als würde sie schon auf den Finger warten, auf den sie steigen wollte. Vogelhalter tun also gut daran, sehr genau auf die Körpersprache und die Lautäußerungen ihrer blinden Pfleglinge zu achten. Ist das Vertrauen so groß

gegebenenfalls zweimal mit dem Finger neben ihr auf den Untergrund klopfen oder ihren Schnabel mit dem Finger sehr vorsichtig einmal antippen. So weiß Kimmy: Jetzt umschließt mich gleich die Hand und mir passiert nichts.

Überhaupt fühlt sie sich inzwischen auf der Hand sehr wohl und lässt sich gern kralen. Dies ist sowohl



und die Bindung zwischen Tier und Halter so eng, dass die Vögel von sich aus nach ihren Menschen rufen, kann dies das Leben eines blinden gefiederten Hausgenossen enorm erleichtern.

### **Berührungen und Annäherungen immer ankündigen**

In einigen Fällen müssen blinde Vögel unter anderem für das Verabreichen von Medikamenten in die Hand genommen werden. Eine solche Berührung ist den Tieren grundsätzlich vorab anzukündigen. Mein blindes Katharinasittichweibchen „Kimmy“ leidet unter chronisch vergrößerten Nasenlöchern, so dass ich mindestens einmal täglich die Nase reinigen muss. Zu diesem Zweck muss ich Kimmy in die Hand nehmen, aber sie einfach zu greifen, würde sie erschrecken. Deshalb mache ich es so, dass ich sie zunächst mit „Hallo Kimmy“ anspreche und

für sie als auch für mich immer sehr schön. Dennoch sollte ein Vogelhalter seinem blinden Tier nur dann einen längeren Aufenthalt in oder auf der Hand zumuten, wenn der Vogel dies tatsächlich mag und es nicht nur stumm leidend oder mit einer gewissen Anspannung toleriert. Niemals sollte ein Vogelhalter der Versuchung erliegen, die Blindheit seines Tieres dazu zu missbrauchen, sich ihm zu nähern und es mit erzwungenen Streicheleinheiten „beglücken“ zu wollen. Das buchstäbliche blinde Vertrauen ist ein zartes Pflänzchen, das gehegt und gepflegt werden sollte. Nur wenn sich blinde Vögel immer sicher und geborgen bei ihrem Menschen fühlen, hat das Vertrauen Bestand.

### **Vergesellschaftung blinder Vögel**

Verliert ein Vogel sein Augenlicht sehr plötzlich, lässt sich nicht sicher einschätzen, ob seine bisherigen Artgenossen ihn weiterhin akzeptieren. Manche Tiere beginnen damit, gehandicapte Artgenossen quasi zu mobben. Sie ärgern sie permanent oder jagen sie gar von Futterplätzen weg. Zudem kann es geschehen, dass sexuell sehr aktive Männchen blinde Weibchen regelrecht vergewaltigen, weil diese sich nicht zur Wehr setzen können. Für körperlich eingeschränkte Tiere ist das enormer Stress. Am besten ist es dann, sie von den Artgenossen zu trennen, die sie ständig gängeln.

**D**och es wäre nicht gut, blinde Vögel dauerhaft allein zu halten. Einen alten, unter Umständen ebenfalls gehandicapten Artgenossen als neue Gesellschaft zu suchen, ist häufig sinnvoll. Die ruhigen Senioren gehen mit ihren körperlich eingeschränkten



### **Der Wellensittichgreis**

*Etwa 19 Jahre ist dieses Wellensittichmännchen (links) alt gewesen, als das Foto entstanden ist. „Peter“ hatte aufgrund seines hohen Alters schon lange zuvor sein Augenlicht verloren – wie Menschen, die am Grauen Star leiden.*

*Aufgrund einer bakteriellen Augenentzündung hat sich ein Ödem im Auge dieses Wellensittichs gebildet. Die damit verbundene Trübung ist durch spezielle Augentropfen fast komplett wieder verschwunden. Zurückgeblieben ist nur eine sehr leichte dauerhafte Einschränkung der Sehfähigkeit (Bild unten).*

schränkten Artgenossen in aller Regel freundlich und behutsam um, weil sie selbst längst nicht mehr voller jugendlichem Überschwang stecken. Oft freuen sie sich sogar über ruhige Partner, die ihnen ihrerseits nicht übel mitspielen.



### Einblutung

Durch eine Beißattacke eines Artgenossen wurde dieser Wellensittich am Auge schwer verletzt

Je nach Situation kann die Vergesellschaftung eines blinden Vogels mit nicht gehandicapten Artgenossen jedoch auch erstaunlich einfach vonstattengehen. Als ich die blinde Katharinasittichdame Kimmy in meinen Vogelschwarm aufnahm, da war ich mir nicht sicher, wie ihre Artgenossen auf sie reagieren würden. Anfangs stand ihnen die Verwunde-

rung über das merkwürdige Verhalten der Neuen ins Gesicht geschrieben: Auf die für die Vogelart typischen Annäherungen mit dem charakteristischen Kopfwackeln reagierte sie nicht.

Unter den Katharinasittichen ist dieses Ignorieren einer freundlichen Kontaktaufnahme normalerweise ein Affront. Dennoch ist es den Tieren gelungen, sich schnell miteinander anzufreunden, und die nicht behinderten Artgenossen begannen schon bald damit, sich rührend um ihre gehandicappte neue Freundin zu kümmern. Häufig wird Kimmy an ihren Lieblingsplätzen besucht, dann kraulen und kuscheln die anderen Vögel mit ihr. Eine sehr gute Freundin hat sie in der hochbetagten Artgenossin „Bianca“ gefunden; die beiden Vogeldamen weichen einander nicht mehr von der Seite. Noch nie ist Kimmy gemobbt worden, immer sind die anderen Vögel sehr freundlich zu ihr. Es wird sogar toleriert, dass sie mitunter einen dösenden Artgenossen über den Haufen läuft. Mir scheint es fast so, als hätten die anderen Vögel

instinktiv begriffen, dass Kimmy nicht sehen kann.

Viele blinde Vögel zeigen ein sehr spezielles Verhalten: Sie scheinen ein höheres Schlafbedürfnis zu haben als ihre sehenden Artgenossen. Der Grund dafür könnte sein, dass sie ständig in Dunkelheit leben. Dies sollten Vogelhalter bedenken, aber ein vermehrtes Schlafen sollte dennoch immer genau überprüft werden, da es mitunter auch ein Hinweis auf eine anderweitige Erkrankung wie zum Beispiel eine Infektion der Verdauungsorgane sein kann.

Einige blinde Vögel machen gelegentlich die Nacht zum Tage. Weil es für sie immer dunkel ist, erkennen sie den Unterschied nicht und rufen plötzlich nachts, weil sie Hunger oder Langeweile haben. Glücklicherweise kommt dieses Verhalten selten vor, legt sich meist nach einigen Nächten und die Tiere kehren in den normalen Tag-Nacht-Rhythmus zurück, den ihnen ihre Artgenossen und nicht zuletzt der Halter vorleben. (Gaby Schulemann-Maier)

**Europas größte Papageienzeitschrift**

**PAPAGEIEN**

12-mal im Jahr mehr wissen als andere - Ihren Vögeln zuliebe

**Abo-Service Tel.: 07252-957970**

Jahres-Abo ab € 19,65 (vierteljährl. Zahlung)  
Inlands-Abo: € 78,60 (bei Bankeinzug € 76,00)

**www.Arndt-Verlag.de**  
Brückenfeldstr. 28 • 75015 Bretten